

Die
Probleme des
Siedlungswesens
im Landkreise Dinslaken

Von
Dr. Emil Vengels
Voerde (Niederrhein)

Druckerei und Verlagsanstalt:
Dinslakener General-Anzeiger, G. m. b. H., Dinslaken (Niederrh.)

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
A. Einleitung:	
Der Landkreis Dinslaken	9
B. Hauptteil.	
I. Die Entwicklung der Wirtschafts- und Bevölkerungsverhältnisse im Gebiete des sogenannten alten Landkreises Dinslaken und die Gestaltung der Wohnweise sowie der Wohnungsverhältnisse in den sich bildenden städtisch-industriellen Bezirken.	
1. Die Entwicklung der Wirtschafts- und Bevölkerungsverhältnisse im Gebiete des sogenannten alten Landkreises Dinslaken von seiner Gründung bis zur Gegenwart	18
2. Die Entwicklung und Gestaltung der Wohnweise und der Wohnungsverhältnisse in den beiden Industriegemeinden Hamborn und Sterkrade.	
a) Allgemeines	45
b) Die städtebauliche Entwicklung Hamborns	
1. Die Entwicklung und Gestaltung des Hamborner Stadtbildes	46
2. Die Baufähigkeit	
a) im ganzen und der Wohnungsmarkt	48
b) im einzelnen	
1. Der Wohnungsbau der Arbeitgeber	53
2. Die private Baufähigkeit	56
3. Die Wohnungsproduktion der gemeinnützigen Bauvereinigungen	60
3. Die Entwicklung des Bodenpreises und die Folgen	63
4. Die Wohnweise in Hamborn im letzten Friedensjahre	67
c) Das Wohnungswesen in Sterkrade.	
1. Die Wohn- und Wohnungsverhältnisse in Sterkrade	69
2. Die Gründe für die unterschiedliche Gestaltung der Wohn- und Wohnungsverhältnisse in Sterkrade und Hamborn	71
d) Zusammenfassende Betrachtung und Ergebnisse	75
II. Die industriellen Entwicklungslinien im Bezirke des heutigen Landkreises Dinslaken und die Aufgaben, die sich hieraus ergeben, wenn die Schäden vieler in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege gewordener städtisch-industrieller Gebiete vermieden werden sollen.	
1. Der heutige Landkreis Dinslaken, ein künftiger Brennpunkt für Industrie, Handel und Verkehr	77
2. Die Siedlungsaufgaben im Gebiete des heutigen Landkreises Dinslaken.	
a) Allgemeines	79
b) Die Anordnung des Bebauungsplanes	80
c) Die Gestaltung der verwaltungs-politischen Verhältnisse	84
d) Die Bauordnung	85
e) Die Beeinflussung des Bodenpreises	85
f) Die unmittelbare Förderung der Entwicklung guter und gesunder Wohnungsverhältnisse	92
III. Die Stellungnahme der Landwirtschaft des Kreises Dinslaken gegenüber der Verwirklichung des Siedlungsgedankens, ihre Forderungen und ihre Maßnahmen.	
1. Die Stellungnahme der Landwirtschaft gegenüber der Verwirklichung des Siedlungsgedankens im Landkreise Dinslaken	96
2. Die Forderungen der Landwirtschaft hinsichtlich der Durchführung des Siedlungsgedankens im Landkreise Dinslaken	97
3. Die bisherigen Maßnahmen der Landwirtschaft zur Verwirklichung ihrer Forderungen	104
IV. Die bisher im Landkreise Dinslaken auf siedlungspolitischem Gebiete geleistete Arbeit.	
1. Die Siedlungsgesellschaft für den Kreis Dinslaken m. b. H.	
a) Die Gründung	106
b) Der Ankauf des Truppenübungsplatzes Friedrichsfeld durch die Siedlungsgesellschaft	107
c) Die Tätigkeit der Siedlungsgesellschaft m. b. H. für den Kreis Dinslaken	
1. Der Bebauungsplan	109
2. Die Bauordnung	110
3. Die Vergabung von Siedlungsland	111
4. Der Wohnungsbau und seine Finanzierung	112
5. Der Ausbau der Straßen	114
2. Die sonstigen siedlungspolitischen Arbeiten im Landkreise Dinslaken	115
Schlußwort	116
Literaturnachweis und Quellenangabe	117
Anlagen	119
(1. Plan des Landkreises Dinslaken unter Berücksichtigung der zukünftigen Intensität des Bergbaues und der Industrie. 2. Plan der Stadt Hamborn. 3. Plan der Stadt Sterkrade. 4. Thyssensche Bodenpolitik am Truppenübungsplatz in Friedrichsfeld. 5. Bebauungsplan der Siedlungsgesellschaft für den Kreis Dinslaken m. b. H. 6. Uebersicht über die Mietpreise in den beiden Gemeinden Hamborn und Sterkrade.)	

Vorwort.

Wenige Schlagworte haben in den letzten Jahren so gemischte Gefühle ausgelöst wie „Siedlung“. Das liegt vor allem daran, daß im Gegensatz zu der Zeit vor dem Weltkriege die verschiedenartigsten Begriffe unter dem Worte verstanden werden. Vor dem Kriege wurde Siedlungsfähigkeit gleichbedeutend mit innerer Kolonisation gestellt. Unter „Siedlung“ verstand man: Ansetzung von im Hauptberufe landwirtschaftlich tätigen Personen. Seitdem nun in und nach dem Kriege unter dem Einfluß der Ernährungsnot die Erkenntnis von den Schäden der Zusammenballung unserer nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung in den Städten ohne Verbindung mit dem Lande sowie ganz überwiegend in engen Mietskasernen sich allgemein Bahn gebrochen hat, und dementsprechend in stellenweisen recht radikalen Gesetzen versucht worden ist, das auf diesem Gebiete früher Versäumte nachzuholen, ist der Begriff des Siedlungswesens mit der Gründung von Wohn- und Wirtschaftsstätten mit landwirtschaftlichem Betriebe keineswegs mehr erschöpft. Alles das, was in und nach dem Kriege in der Richtung der Wiedervereinigung der entwurzelten Stadt- und Industriebevölkerung mit dem Boden, der Schaffung von Eigentum für die durch die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens vor allem der letzten Jahrzehnte irgendwie erdlos, heimatlos gewordenen Menschen geschehen ist und noch geschieht, fällt ebenfalls unter den Begriff Siedlung. Zur Siedlung gehören heute somit verschiedene Arten der Sesshaftmachung von Menschen. Es ist das einmal die Ansetzung in unmittelbarer Verbindung mit dem Boden, worunter die bisher den Begriff des Siedlungswesens allein ausfüllende ländliche oder landwirtschaftliche Siedlung zu verstehen ist und sodann diejenige in mittelbarer Verbindung mit ihm, die, je nach Größe der Landzugabe, entweder als städtische- bzw. Wohnsiedlung oder als vorstädtische Siedlung, bei der wieder zwischen Garten- und halbländlicher Siedlung unterschieden werden muß, bezeichnet wird. Die Grenze zwischen den verschiedenen Siedlungsarten ist fließend.

Die vorliegende Arbeit befaßt sich ausschließlich mit städtischen- und vorstädtischen Siedlungsfragen. Sie will den Blick auf Maßnahmen und Einrichtungen lenken, die geeignet erscheinen, bei dem städtebaulichen Werden in dem sich industriell entwickelnden Landkreise Dinslaken die Fehler der in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege gewordenen Industriestädte in weitgehendem Maße zu verhüten. Zu diesem Zwecke

erforscht sie in den dem Landkreise Dinslaken im Süden vorgelagerten städtisch-industriellen Gebieten die mannigfachen Ursachen der unbefriedigenden Wohnungsverhältnisse und zieht daraus die notwendigen Lehren zur Beantwortung der Frage: Wie kann das Problem der Industriesiedlung städtebaulich einwandfrei gelöst werden? Im Anschluß hieran werden dann die Siedlungsaufgaben im Landkreise Dinslaken behandelt. Ein weiterer Abschnitt zeigt uns die Stellungnahme der Landwirtschaft, die bei der Verwirklichung des Siedlungsgedankens im Kreise naturgemäß große Opfer bringen muß. Der letzte Abschnitt dieser Abhandlung führt dann die im Kreise Dinslaken bisher auf siedlungspolitischem Gebiet geleistete Arbeit vor Augen.

Bei der Durchsicht der Abhandlung wollte man berücksichtigen, daß dem Verfasser zur Lösung der Aufgabe nur spärliches Material zur Verfügung stand. Die Einsicht in wichtige Akten wurde ihm vielfach nicht gestattet. Er war hier auf den mühsamen Weg der persönlich vorzunehmenden Erhebung angewiesen, der naturgemäß in vielen Fällen den gewünschten Erfolg vermissen ließ.

Nicht verfehlen möchte ich jedoch, den Geschäftsführern der Siedlungsgesellschaft für den Kreis Dinslaken m. b. H., sowie den Beamten der Stadtverwaltungen Hamborn und Sterkrade, die meine Arbeit durch wertvolle Auskünfte unterstützten, meinen Dank auszusprechen. Dergleichen sage ich Dank der Gewerkschaft Friedrich Thyssen in Hamborn für die Ueberlassung des Planes der Stadt Hamborn, nach dem der in den Anlagen beigeheftete Plan 2 aufgestellt worden ist.

Die Anregung zu dieser Arbeit gab mir der im Sommer 1925 im Landkreise Dinslaken vielfach geäußerte Wunsch, die Bevölkerung über die Siedlungsbedürfnisse im Landkreiseverband aufzuklären.

Abgeschlossen wurde die Materialbearbeitung Anfang des Jahres 1926.

Der Verfasser.